

Bis 15 cm hoch, mittelstark, locker, weich, grün. Aeste ziemlich lang, unregelmässig abstehend, ziemlich locker beblättert. Astblätter schwach oder stärker gekräuselt, gross, auf beiden Seiten mit zahlreichen grossen, meist in den Zellecken stehenden Poren. Stengelblätter klein, 3eckig, seltener 3eckig-zungenförmig, faserlos. Rinde nicht abgesetzt.

Lake Station, Indiana.

var. *squarrosulum* Röll (System. S. 46).

f. *viride* m. mit kurzen, dicken, sehr sparrig beblätterten Schopfstäben. Astblätter in der unteren Blatthälfte und am Blatt- rand mit grossen Poren. Stengelblätter mit einem lockerzelligen, zartgefaserten Mittelstreifen von der Spitze bis zum Grunde des Blattes. Rinde undeutlich 1schichtig.

Enumclaw, Wash., Cascaden.

var. *pulchrum* Lindb.

\*) *dimorphum* m. 8 cm hoch, robust, weich, goldbraun. Stengelblätter dimorph, klein, 3eckig und faserlos, oder grösser, zungenförmig, oben etwas gefasert und unter der gefransten Spitze mit einzelnen grossen, rhombischen Zellen. Rinde bleich oder rothbraun, deutlich 1—2schichtig, zuweilen mit unregelmässigen Löchern. Mittelzellen des Stammes sehr weit. Mit var. *dimorphum* Schl. zu vergleichen.

Snoqualmi-Pass, Wash., Cascaden. l. Purpus.

var. *gracile* Grav.

f. *filiforme* m. mit langen, fadenförmigen Aesten unter dem Schopf.

Princeton, Wisc.

f. *viride* m. grün; Chlorophyllzellen der Ast- und Stengel- blätter sehr breit.

New-Durham, N.-Jersey.

var. *rigidulum* n. var. n.

Bis 20 cm. hoch, schlank, starr, brüchig, braungelb, vom Habitus des *Sph. fuscum* Kling. Aeste lang und dünn, zurück- gebogen, fast fadenförmig, anliegend oder nur am Schopf ab- stehend beblättert; Astblätter im unteren Theil auf beiden Seiten mit einzelnen grossen, runden Poren, hie und da mit senkrechten Theillinien. Stengelblätter klein, 3eckig, faserlos oder wenig gefasert. Rinde bleich oder bleichbräunlich, nicht abgesetzt. Holz mit stark getüpfelten Zellen.

Princeton, Wisc.

(Schluss folgt.)

## Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

### Societas pro Fauna et Flora Fennica in Helsingfors.

Sitzung am 6. October 1888.

Zur Publication wurde angemeldet: Karsten, P. A., Symbolae ad Mycologiam Fennicam. Pars XXVI—XXVII.

Herr Rector **M. Brenner** legte vor:

Eine *Rapistrum*-Form,

welche insbesondere durch ihre carpologischen Charaktere mit der von Syrien bekannten *R. clavatum* DC. übereinstimmt. Die Exemplare waren auf einem Schuttwinkel bei Helsingfors gesammelt.

Herr Dr. **Fr. Elfving** demonstirte:

Einige seltene *Gasteromyceten* aus Süd-Finnland.

Sodann berichtete Herr Prof. **Th. Saelan** unter Vorlegung von Exemplaren:

Ueber *Aspidium cristatum* (L.)  $\times$  *spinulosum* (Retz), einen in Finnland nicht vorher beobachteten Bastard.

Die Pflanze, von welcher Votr. nur einen einzigen, aber sehr schönen und kräftigen Rasen fand, wuchs nebst den Eltern in einem feuchten, von einer Quelle durchwässerten Nadelwalde nahe bei der Stadt Willmenstrand (ca. 61° n. Br.). Hinsichtlich des Habitus und der Charaktere hielt der betreffende Bastard so ziemlich die Mitte zwischen den Stammarten.

Sitzung am 3. November 1888.

Zur Publication wurde angemeldet: Karsten, P. A., *Symbolae ad Mycologiam Fennicam. Pars XXVIII.*

Herr Assistent **A. Arrhenius** sprach:

Ueber die für die Flora Finnlands neue *Rosa coriifolia* Fr.

Die vorgelegten Exemplare, welche dem bekannten schwedischen Rhodologen, Lector N. J. Scheutz in Wexjö, zur Bestimmung untergestellt waren, stammten zum Theil von den Ålandsinseln (Votr. 1878/79), zum Theil von dem bei der Stadt Åbo gelegenen Kirchspiele Pargas (Votr. 1879). — Aller Wahrscheinlichkeit nach war die *R. coriifolia* Fr. keine besondere Seltenheit in dem südwestlichen Finnland, obgleich sie bisher von den Floristen übersehen worden ist,

Hierauf legte Herr **J. Linden** vor:

Zwei seltene Phanerogamen aus Carelien.

1. *Epipogium aphyllum* Sw. Diese interessante Pflanze sah Votr. in Menge an mehreren Orten im Kirchspiele Jääskis, wo sie immer unter faulenden Blättern in niedrig gelegenen Mengwäldern von Espen und Fichten wuchs.

2. *Cirsium heterophyllum*  $\times$  *palustre*.

Unter den Stammarten wurden zehn Exemplare von diesem Bastard auf einer feuchten Wiese im genannten Kirchspiele gefunden.

Herr Dr. **Kihlman** berichtete sodann:

Ueber *Atragene alpina* L.

und legte daneben Exemplare dieser Art vor, welche er im vorigen Sommer auf dem für diese Art schon von früher her bekannten Terrain, einigen Inseln im See Onega, gesammelt hatte.

Da die *Atragene* mit Recht als einer der am meisten charakteristischen Repräsentanten der fremden Floraelemente betrachtet wird, welche uns jenseits der östlichen Grenze des russischen Careliens

begegnen, so ist es nicht ohne Interesse, zu erfahren, wie dieselbe hier an der äussersten Grenze des scandinavischen Florengebietes auftritt. — Das weiter nördlich von zahlreichen schmalen Buchten durchschnittene Ufer der in den Onega heraustretenden grossen Halbinsel Saoneskje hat in der Gegend vom Dorfe Kusaranda nur schwache Krümmungen aufzuweisen, gebildet von kleineren, niedrig gelegenen Landspitzen, welche meistens mit Grauerlen bewachsen sind. Mit Ausnahme einiger, etwa 6—7 km vor Kusaranda liegenden Inseln, sind keine Scheren vorhanden. Die genannten Inseln haben alle eine schmale, längliche Form und bilden zusammen eine mehrere Kilometer lange, hier und da von den Wellen des Onega unterbrochene, berggrückenähnliche Strecke in der Richtung NO—SO. Auf diesen Inseln ist es, oder wenigstens auf den drei südlichsten derselben, Pijd-ostrow, Iwantshow und Hjed-ostrow, wo die *Atragene* vorkommt.

An einigen Stellen den Ufern entlang sieht man hohe, steile Abhänge von nacktem feinem Kiessande, wo die in der Gegend sonst seltenen oder gar nicht angetroffenen *Dianthus arenarius*, *Silene nutans*, *Verbascum Thapsus* vorkommen. Der Boden ist stark kalkhaltig, wovon schon die Zusammensetzung der Flora ein unzweideutiges Zeugniß ablegt; so tritt z. B. die *Epipactis rubiginosa* recht reichlich auf, und zwar theils auf den genannten Kiesabhängen, theils auch auf beinahe hartem Heideboden zusammen mit *Arctostaphylos Uva ursi*. Die Uferabdachungen sind jedoch zum grösseren Theile niedriger und dann mit alten hochstämmigen Espenwäldern bedeckt, mehr oder weniger reichlich mit Tannen, einzelnen Saalweiden, Birken und Ebereschen gemischt. Unter den Kronen der Espen gedeihen dichte, hier und da beinahe undurchdringliche Gestrüppe, welche hauptsächlich aus 2—4 m hohen Lindensträuchern bestehen; zugleich drängen sich auch *Rosa acicularis*, *R. cinnamomea*, *Lonicera xylosteum*, *L. coerulea*, *Daphne Cotoneaster* (von beinahe Manneshöhe) und *Viburnum* um den Baum. In diesen Dickichten schlängelt sich die *Atragene*, gewöhnlich in Gesellschaft der *Vicia silvatica*, lianenähnlich bis zu einer Höhe von 10—12 dm über den Boden. Sie tritt gewöhnlich in nicht geringer Menge auf, und die reichlich vorkommenden, grossen, wolligen Fruchtköpfe ziehen schon aus der Ferne die Aufmerksamkeit auf sich, wo sie sich gegen das dunkle Laubwerk abzeichnen. Der grösste Theil des Stammes ist überwintert. Von Pflanzen, welche als in Gesellschaft der *Atragene* vorkommend aufgezeichnet wurden, verdient die *Actaea spicata* var. *erythrocarpa* — als reichlich auftretend und charakteristisch — besonders erwähnt zu werden.

Ausser in diesen Espenhainen trat die *Atragene* auch, obgleich spärlicher und oft steril, auf der südlichsten der Inseln, Pijd-ostrow, auf, und zwar auf einem dünnbewaldeten Hügel mit spärlicher Strauchvegetation, aber *Calamagrostis silvatica* in Fülle und einigen breitblättrigen Hainpflanzen: *Geranium silvaticum*, *Aegopodium*, *Viola mirabilis*, *Lathyrus vernus*, *Actaea*, *Epilobium angustifolium*. Sie wuchs hier zusammen mit *Rubus saxatilis*, welchem sie auch, was Art und Weise des Wachsens und Habitus betrifft, sehr ähnelt.

Im Zusammenhange hiermit verdient erwähnt zu werden, dass die Bauern sowohl in Kusaranda als in dem ca. 10 km nördlicher gelegenen Vyrosero die *Atragene* sehr gut kannten, welche von ihnen theils „Zarskoje kudrzi“ (Czarenlocken), theils „Adamaja golowá“ (Adamsköpfe) genannt wurde. Mehrere Bauern, welche hierüber gefragt wurden, versicherten, dass die Art sich wohl auf den Inseln fände, aber nicht auf dem festen Lande westlich vom See. Bei seiner Rückkehr nach Petrosawodsk erfuhr Votr. jedoch durch Herrn Staatsrath Günther, dass ein russischer Märchensammler behauptet hätte, die *Atragene* auf dem festen Lande zwischen Vyrosero und Kusaranda angetroffen zu haben. Diese höchst unsichere Notiz sei hier indessen nur als Referat angeführt.

Weiter zeigte Herr **Kihlman**

Photographien einiger uralter Bäume

aus Saoneskje im Onega-Carelien. Unter diesen befanden sich:

Eine Linde aus Shungu, 17,5 m hoch, 517 cm im Umkreise bei Brusthöhe; die Krone frisch und buschig, aber spärlich fructificirend; der Stamm hohl, tief gefurcht und wie zerfressen.

Eine Ulme (*Ulmus effusa*) aus Shungu, 9 m hoch, 348 cm im Umkreise bei Brusthöhe; die Krone reich und buschig; die eine Seite des Stammes schon längst abgesplissen (nebst einem Theile der Krone?), das Uebrige voller Ritze und Furchen.

Eine Tanne aus Kusaranda, ca. 11 m hoch, bei Brusthöhe 322 cm im Umkreise messend; der obere Theil des Baumes abgebrochen.

Sitzung am 1. December 1888.

Herr Rector **M. Brenner** legte vor:

Eine *Brassica*-Art,

welche, von dem geschlossenen Kelche und den von den Seiten her zusammengedrückten Schoten abgesehen, der morgenländischen *juncea* L. vollständig ähnelte. Der Fundort war ein Schuttwinkel bei Helsingfors.

Weiter beschrieb Herr **Brenner** unter Vorlegung von Exemplaren:

Eine *ambigua* benannte Form der *Callitriche polymorpha* Löma.,

ausgezeichnet durch linealische Gipfel- und Zweigblätter, verkehrteiförmig-zungenförmige untere Blätter. — Die Pflanze kommt in der Umgegend von Helsingfors in Teichen mit durchfließendem Wasser vor und ist sowohl vom Votr. wie auch von dem Herrn Prof. S. O. Lindberg gefunden worden.

Sitzung am 2. Februar 1889.

Zur Publication wurde angemeldet:

Elfving, Fr., Anmärkningar till *Desmidiernes* Systematik.

Herr Dr. **Edw. Wainio** sprach:

Ueber die für die Flora Finnlands neue  
*Androsace filiformis* L.

Die vorgelegten Exemplare, welche Dr. Elfving 1875 auf einem trockenen, sandigen Wegerande bei Wossnesenie in Olonetz-Carelien gesammelt hatte, waren unter dem Namen *A. septentrionalis* L. im Herbarium Musei fennici aufbewahrt. Dass sie aber doch nicht dieser Art, sondern der *filiformis* L. angehören, dafür sprechen unter Anderem vor Allem die langgestielten und scharf gezähnten, elliptischen oder ovalen Blätter und die stark verlängerten, haarfeinen Blütenstielchen. Uebrigens stimmten die betreffenden Exemplare vollständig mit typischen Individuen dieser Art, welche Votr. von Sibirien mitgebracht hatte, überein. — Die *A. filiformis* ist eine sibirische Pflanze, welche indessen früher in Ost-Europa, in dem russischen Gouvernement St. Petersburg angetroffen worden ist.

Sodann theilte Herr Dr. Osw. Kihlman unter Vorlegung von Exemplaren folgendes

Ueber eine neue *Taraxacum*-Form

mit.

Während einer Excursion am Bergsee Siejtjaur in Russisch Lappland, Ende Juli 1887, besuchte ich eine der südlich vom See gelegenen Thalschluchten, welche von dem kleinen Bach Kaltua durchzogen ist. Die weite Eingangsöffnung des Thales ist ziemlich eben und etwas sumpfig. Bald jedoch steigt das Terrain an, und gleichzeitig nimmt die Entfernung zwischen den steilen Felsenwänden rechts und links ab. Das Thal endigt blind mit einem engen, gegen Norden steil abfallenden Abhang; dieser wird von einem ansehnlichen Schneefelde bedeckt, welches den ganzen Sommer liegen bleibt und dessen oberer Rand dicht unter dem obersten ebenen Felsenplateau liegt. An feuchten Absätzen in der Nähe des Schneefeldes wuchs in spärlicher Menge eine *Taraxacum*-Form, welche sich durch ihre Zartheit und durch die dunkelbraunen Früchte von dem unten an den Seeufern gemeinen *T. officinale* scharf unterschied.

Spätere Untersuchung hat gezeigt, dass diese Form am nächsten mit dem arctischen *T. phymatocarpum* übereinstimmt, ohne jedoch mit denjenigen Exemplaren oder Abbildungen, die ich zu sehen Gelegenheit gehabt habe, identificirt werden zu können. Herr Prof. J. Lange in Kopenhagen, welchem ich ein Exemplar übersandt habe, hat, unter Bestätigung meiner Auffassung des Fundes, erklärt, dass dasselbe zu einer bisher nicht beschriebenen Art gehört. Eine kurze Beschreibung dieser Art dürfte hier am Platze sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Herr Prof. Dr. J. Wiesner überreicht eine von Herrn Prof. E. Ráthay ausgeführte Arbeit

über die Einwirkung des Blitzes auf die Weinrebe, welche zu den folgenden Resultaten führte:

1. Die von Caspary bezweifelte Behauptung Colladon's, dass sich das Laub der Reben in Folge von Blitzschlägen röthet, ist bezüglich aller Reben richtig, deren Blätter im Herbste sich röthen.

2. Diese Röthung des Laubes ist der *Vitis sylvestris* Gmel., ferner allen blauen und gewissen rothen Sorten der *Vitis vinifera* L. und endlich auch gewissen, aber nicht allen Sorten verschiedener amerikanischer Reben eigen.

3. Reben, welche ihre Blätter im Herbste röthen, thun dies auch in Folge von mechanischen Verletzungen der Blattnerven, Blattstiele und Internodien. Ringelung, Knickung und theilweises Durchschneiden der letzteren bedingt die rothe Verfärbung sämtlicher über der verletzten Stelle befindlicher Blätter.

4. Die Röthung der Rebenblätter nach mechanischen Verletzungen wird nicht durch verminderte Wasserleitung bedingt.

5. Rebenblätter, welche in Folge mechanischer Verletzungen eine rothe Farbe angenommen haben, transpiriren viel weniger, als grüne Blätter.

6. Die rothe Färbung der Rebenblätter nach Blitzschlägen gleicht in allen bisher untersuchten Beziehungen jener, welche nach mechanischen Verletzungen eintritt.

7. Sie ist eine mittelbare Folge des Blitzes und wird dadurch verursacht, dass dieser in den Mittelstücken zahlreicher aufeinanderfolgender Internodien die ausserhalb des Cambiums befindlichen Gewebe tödtet und so eine Art Ringelung bewirkt.

8. Das Cambium der vom Blitze getroffenen Laubspresse (Lotten) bleibt lebend und erzeugt nach aussen einen von Wundkork umhüllten Callus und nach innen einen Holzring, der von dem älteren Holze durch eine dünne, gebräunte Schichte geschieden ist.

9. Nach fremden und eigenen Beobachtungen vertrocknen die Trauben der vom Blitze getroffenen Reben.

10. Die Lottengipfel der vom Blitze getroffenen Reben sterben ab, während sich die unter ihnen befindlichen Theile mindestens einige Zeit erhalten.

11. Nach den bisherigen Beobachtungen trifft der Blitz in den Weingärten, ebenso wie in Schaafheerden, nicht einzelne, sondern viele Individuen.

---

## Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden.

---

I. Karliński, J., Eine Vorrichtung zum Filtriren vollständig klaren Agar-Agar's. (Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde. Bd. VIII. No. 21. p. 643—645.)

II. Pfuhl, Ueber ein an der Untersuchungsstation des Garnisonlazareths Cassel übliches Verfahren.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Originalberichte gelehrter Gesellschaften. Societas pro Fauna et Flora Fennica in Helsingfors. 376-381](#)